

Seminar und Meeting des Coordinating Committee der European Association for the History of Nursing  
26./27. Februar 2015, University of Tromsø, Norwegen.

Sabina Roth, lic. phil. freiberufliche Historikerin, Zürich.  
Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheits- und Pflegegeschichte

„We believe in the power of history!“ Sissel Lisa Storli, Leiterin der Pasientnær sykepleieforskning Groupe (Patient's Nursing Research Group) am Department of Health and Care Sciences der Faculty for Health Sciences der University of Tromsø (UiT), begeisterte mit dieser Begrüssung ihre Gäste. In dieser Forschungsgruppe schlagen Herzen, blitzen Verstandeskräfte und werden Methoden praktiziert nicht nur für Menschen in Krisen und Krankheiten, sondern auch für die historische Grundlagenforschung zur Geschichte der Gesundheit und Krankenpflege (s.

[http://en.uit.no/forskning/forskningsgrupper/gruppe?p\\_document\\_id=345393](http://en.uit.no/forskning/forskningsgrupper/gruppe?p_document_id=345393)). Ein rundes Dutzend Forschende in Geschichte der Pflege, die aus Deutschland, England, Irland, Italien, Dänemark und der Schweiz waren angereist, um am ersten Tag Ergebnisse eines Forschungsprojekts dieser Gruppe – „Living the War in the Barents Region 1939-1945: Living conditions, childhood, sickness, and nursing“ – zu hören und zu diskutieren. Am zweiten Tag hielt das Coordinating Committee der European Association for the History of Nursing (EAHN) seine Sitzung in den Räumlichkeiten der UiT.

Das Projekt „Living the War“:

Das Projekt mit sieben beteiligten Institutionen aus vier Staaten<sup>1</sup> hat das Ziel zu erforschen, wie Bevölkerung in der Barents-Region das Alltagsleben in den Kriegsjahren 1939-1945 bewältigte und Wissen darüber zu gewinnen, welche Wirkungen der Krieg auf die Gesundheit und das Zivilleben in drei Ländern der Region und entlang ihrer Grenzen hatte. Forschende aus den Wissenschaftsdisziplinen Geschichte, Medizin, Pflege und Anthropologie sind beteiligt. Verschiedene Publikationen in englischer Sprache sowie zu Norwegian and Finnish Studies sind in Vorbereitung.

Im Seminar<sup>2</sup> waren ausschliesslich norwegische Forschende präsent, da für die Anreise weiterer Personen keine Mittel bestanden. Die Grundlage von Jorunn *Mathisens* Beitrag bildete das im Familienbesitz befindliche Tagebuch der Krankenschwester Marie Olsen (1907-1944), die im Nursing Home von Narvik für Kranke, Alte, die kommunale Bevölkerung, Militär- und Zivilpersonen Pflege und Versorgung sicherzustellen hatte. Die Stadt mit eisfreiem Hafen litt in Verlauf der Besetzung Norwegens durch die Deutsche Wehrmacht unter starken Bombardierungen und war am Kriegsende zerstört. Wie schwierig die Gemeinde- und Spital- und Heimpflege unter extremen Bedingungen sicherzustellen war, zeigte weiter der Beitrag von Ingrid *Immonen*. Die Auswertung von Zeitzeugeninterviews ergab, dass von den Pflegenden in den nördlichen Gebieten praktische Kreativität, Kraft zum Durchhalten und Verhandlungsgeschick gefordert waren, um zwischen der einheimischen Bevölkerung und den Besatzungstruppen die Balance zu halten. Im Spätherbst 1944 verschlimmerte sich die Lage zusätzlich, indem mit dem Rückzug der Deutschen Wehrmacht diese die Bevölkerung in den nordischen Distrikten Norwegens nach Süden zwangsdeportierte und sämtliche Infrastruktur zerstörte, um den vordringenden Einheiten der Roten Armee und den Partisanen keinen Rückhalt zu ermöglichen. Ingunn *Elstad* rekonstruierte am Nursing Home of Lebesby, dass Alte und Pflegebedürftige sowie die Pflegenden der Deportation nicht entgingen und wie sie bewältigt werden konnte. Åshild

*Fause* zeichnete das Leben, die Krankheitsphasen und Betreuung in Familienpflege und Asylen der Psychischkranken „Anna“ in den Kriegsjahren nach, eine von dreihundert psychisch Leidenden während den Zwangsevakuierungen. Jan-Thore *Lockertsens* Beitrag beleuchtete am Beispiel der Verwundetenpflege in Feldlazaretten Finnmarks, dass spezifisches Wissen sowie Lagerungs-, Äthernarkosetechniken beim Einsatz von norwegischen Pflegenden im Koreakrieg von 1951 bis 1955 nutzbar gemacht und erweitert wurden und dass diese in Norwegen die Organisation in Operationssälen und die Intensivpflege beeinflussten.

Eine kritische Auseinandersetzung mit Erinnerung und Gedächtnis zur Kriegs- und Nachkriegszeit im Norden Norwegens nahmen Nina *Planting Mølman* und Heidi *Stenvold* vor. Die Zwangsdeportation wurde in der Ausstellung des Museums of Reconstruction in Hammerfest als Bruch erzählt, in dem die Bevölkerung der nördlichen Gebiete alles verlor und deren Rückkehr nach dem Krieg unter bürokratischen und grossen praktischen Schwierigkeiten litt. Mit ihren Forschungsprojekten zu Kindheitserinnerungen sowie zu den Gesundheitsverhältnissen erlangen sie Erkenntnisse, welche das bisherige Opfermarrativ des Museums mit Einsichten zur Kontinuität in den individuellen und sozialen Arbeits- und Lebensverhältnissen ergänzen. Insgesamt ergab das Seminar 1) den Teilnehmenden der EAHN und damit der GPG-HSS Anregungen zur Projektierung interdisziplinärer Forschung, musealer Vermittlung sowie zur Zusammenarbeit in der wenig bekannten Region.

#### Meeting des Coordinating Committee der EAHN

Unter der Leitung der Präsidentin der EAHN, Susanne Malchau Dietz (DK) wurde die Traktandenliste abgearbeitet. Um den Versand der EAHN-Informationen zu präzisieren werden die Mitgliedorganisationen aufgefordert, ihre Adressaten zu präzisieren, die für die Weiterverbreitung verantwortlich sind. Außerdem ist jede Organisation verpflichtet, einmal jährlich einen Beitrag für den Newsletter der EAHN zu senden.

Besonders zu diskutieren gaben zwei Projekte.

1. Ein internationales E-Learning Modul (aMOOC) zu Traditionen, Theorie und Geschichte der Pflege ist für BA- und MA-Studierende in Entwicklung. Nach Vorstellung der Initianten in Norwegen (Verantwortlich: Inger Marie Holm, Department of Health and Care Sciences UiT) sollen erste Inhalte von den Mitgliedern aus dem Umfeld der EAHN in die Plattform gestellt werden, die von Studierenden in online-Kursen genutzt werden sollen. Ein weiteres Entwicklungstreffen in Kolding (DK) ist geplant.

2. Seit ihrer Gründung beschäftigen sich Mitglieder der EAHN mit dem Projekt eines eigenen internationalen wissenschaftlichen Journals zur Geschichte der Pflege. An der Sitzung lag ein Konzept für ein European Journal for Nursing History, Theory and Ethics (Arbeitstitel) vor. Demnach ist das Journal geplant für Originalbeiträge aus Geistes-, Pflege-, Sozial- und Kulturwissenschaften aus Europa sowie zu den Beziehungen mit ausser-europäischen Gesellschaften. Die Artikel, Essays, Diskussionspapiere, Rezensionen, Tagungsbereichte, sollen in elektronischer Form in Englisch veröffentlicht werden mit der Möglichkeit, dass Artikel auch in der Muttersprache der Autor/innen publiziert werden können. Eine einmal jährlich gedruckte engl. Veröffentlichung ist Bestandteil des Konzeptes. Das gegenwärtige editorische Team besteht aus fünf Mitgliedern (Christine Hallet (GB), Susanne Kreutzer und Karen Nolte (D), Ingunn Elstad (N) und Cecilia Sironi (I), soll aber mit Expert/innen aus ganz Europa erweitert werden, die für den Peer-review-Process verantwortlich sein sollen.

Ob das Journal Open access oder durch einen Verlag publiziert wird, wurde kontrovers diskutiert. Abgeklärt werden die Verlagsbedingungen der Manchester University Press. Bedenken wurden laut, weil gewisse Verlage sich die Copyrights der Autoren aneignen, dass ihre Dienste zu teuer sind, der Start des Journals Vorfinanzierung benötigt und seine Anschaffung für Bibliotheken zu teuer werden könnte. Jan Erik Frantsvåg (Open access

Adviser, UiT) plädierte für die OpAcc Variante, da sie in mittlerer Zukunft für alle öffentlich subventionierten Forschungsprojekte Bedingung sei. Zu Bedenken gab, dass den Forschenden Unterstützung durch verlegerische Arbeit abhanden kommt und ohne Abonnenten einer Zeitschrift Forschende, denen Anbindung an Projekte fehlen ihre Artikel selbst finanzieren müssen. Die Mitgliedorganisationen der EAHN und damit auch die GPG-HSS sind eingeladen abzuklären, ob sie Expert/innen für das Editorial Board oder andere Ressourcen für dieses Projekt stellen können.

Die nächste Sitzung des CC findet im September 2015 in Dublin am Rande der gemeinsamen Konferenz der AAHN und der EAHN sowie am 18./19. Februar 2016 in Mailand statt.

---

<sup>1</sup> *Trägerschaft des Forschungsprojektes*

Museum of the Post-War Reconstruction for Finnmark and Northern Troms (Hammerfest, Norway)

Department of Health and Care Sciences, Faculty for Health Sciences (UiT, Norwegen)

Department of Russian History, Institute of Social, Humanitarian and Political Sciences, Northern (Arctic) Federal University (Arkhangelsk, Russland)

Kemi-Tornio University of Applied Sciences (Finnland)

University of Oulu (Finnland)

Northern State Medical University (Arkhangelsk, Russland)

University of Manchester (Grossbritannien)

<sup>2</sup> *Seminar Living the War-Project, Programm*

Jorunn Mathisen (Dozentin, Høgskolen i Østfold): „Life must go on.“ The diary of a nurse from North Norway during Second World War.

Ingrid Immonen (Ass. Professor, University of Tromsø): Nurses in occupied country. Northern Norway 1939-1944.

Ingunn Elstad, Professor, University of Tromsø: Nursing the community in disaster? Deportation from Finnmark and North Troms 1944.

Nina Planting Mølman und Heidi Stenvold, PhD Students and Curators at the Museum of Reconstruction, Hammerfest: Working as researchers in a museum - advances and challenges. Åshild Fause, Ass. Professor, University of Tromsø: It is a long way from Western Finnmark to Dikemark Asylum. The faith of the mentally ill during the deportation 1944-1945.

Jan-Thore Lockertsen, PhD-Student, University of Tromsø: The road from the Second World War to Korea – and afterwards.